

(Abgeordneter Dr. Philipp.)

(A) die meisten draußen gesammelten Schätze in alle Winde auseinander, und die Allgemeinheit hat letzten Endes nichts davon. Sie kennen ja gewiß alle das Bestreben unserer Krieger im Felde, Andenken mitzunehmen. Ob es sich nun um einen Blindgänger handelt, der mitunter wochenlang im Tornister mit herumgeschleppt wird, oder um einen Kirgisensäbel, um eine Waffe oder ein Kleidungsstück der Landeseinwohner, das ist schließlich gleichgültig. Jedenfalls geht auf diese Weise unendlich viel verloren, was vielleicht nach 20 oder 30 Jahren wieder mühsam gesammelt wird und sich dann in irgendeinem heimatkundlichen Museum findet. Also ein planmäßiger Aufbau des Museums und entsprechende Sammeltätigkeit müßten hier beizeiten in Angriff genommen werden, wenn aus dem Museum etwas Ganzes werden soll.

Zweitens möchte ich der Leitung des Armeemuseums empfehlen, sich rechtzeitig mit kartographischen Unterlagen zu versehen, in die z. B. die Marschleistungen unserer Truppen verarbeitet werden können. Ich weiß, solche Darstellungen erwecken stets allgemeines Interesse. Wenn Karten im Armeemuseum aushängen, aus denen zu erkennen ist, welche Teile der Front die sächsischen Truppen innegehabt haben, oder statistische Tabellen, in denen etwa die Marschleistungen der fliegenden Division von

(B) Leipzig dargestellt sind, leisten wir der historisch-militärischen Volksbildung einen wertvollen Dienst.

Alles das sind Gesichtspunkte, die sich im Rahmen eines allgemeinen Planes für das Armeemuseum leicht verwirklichen lassen werden.

Meine Herren! Ich empfehle den Bericht einer eingehenden Durchsicht und kann hier nur nochmals meiner Freude darüber Ausdruck verleihen, daß es dem sächsischen Staate gelungen ist, seine Kulturgüter während des Krieges noch weiter zu vermehren und sie für die Zukunft zu erhalten.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Mehnert (Chemnitz).

Abgeordneter Mehnert (Chemnitz): Meine Herren! Wenn wir in dieser schweren und ernsten Zeit einen solchen Bericht entgegennehmen können über die Verwaltung und Vermehrung der königlichen Sammlungen, so ist das ein hocherfreuliches Zeugnis und charakterisiert uns Deutsche und insbesondere uns Sachsen sehr nachdrücklich. Auch ich bin in der Lage, von dieser Seite aus der Leitung und vor allen Dingen den einzelnen hochverdienten Beamten der Sammlungen unseren Dank abzustatten für das, was in den letzten Jahren nach dieser Richtung hin geschehen ist. Wie schon in den früheren Jahren, sind wir auch

diesmal wieder in der Lage, den bewährten Leitern unsere (C) Anerkennung für die Weiterförderung auszusprechen. Wir haben nur die Wünsche, soweit sie noch nicht erfüllt sind, zu wiederholen, die wir schon bei anderen Gelegenheiten geäußert haben. Zu ihnen kommt heute noch ein neuer hinzu.

Ich möchte darum bitten, daß der heranwachsenden Jugend die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird, daß ihr nach Möglichkeit, namentlich soweit die Provinz in Frage kommt, die Kunstschätze zur Inaugenscheinnahme unter fachmännischer Erklärung mehr zugänglich gemacht werden. Das kann in zwei verschiedenen Formen geschehen: einmal in der Weise, daß man gewisse Sammlungen oder Teile derselben in die Provinz, d. h. in die Schulen gibt oder, was ich auch als sehr empfehlenswert hinstellen möchte, daß man Reisen nach Dresden zum Besuche der Sammlungen erleichtert und direkt fördert. Wir haben die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß der Jugendsfürsorge in den letzten Jahren von allen Seiten die größte Bedeutung beigelegt wird. Ich bin der Meinung, mehr denn je haben wir alle Ursache, das auch fernerhin zu tun. Wie oft sieht man, daß in der Sommerszeit an Feiertagen namentlich aus Fabrikstädten die heranwachsende Jugend unter geeigneter Leitung in größeren Trupps hinauswandert, um sich an der Natur zu erfreuen. (D) Ebenso wünschenswert aber erscheint es mir, daß, vor allem zur Winterszeit, wo man sich nicht mehr so ungezwungen in der freien Natur ergehen kann, Gelegenheit geschaffen wird, es der heranwachsenden Jugend, sei es durch die Schulen oder sei es durch ihre eigenen Organisationen, zu ermöglichen, hier in Dresden an den Kunstschätzen zu lernen und sich zu erfreuen. Diese sollen ihnen aber nicht bloß in der Weise gezeigt werden, wie ich das im vorigen Sommer einmal in einem Museum habe beobachten können, daß man so im Vorübergehen die Dinge bewundert wie billige Schaustellungen, sondern es ist notwendig, daß die Anschauung unter fachmännischer Leitung geschieht,

(Abgeordneter Dr. Böhme: Sehr richtig!)

daß geeignete Persönlichkeiten, die auf diesem Gebiete besonders bewandert sind, den jungen Leuten die nötigen Kunstbegriffe und überhaupt das beibringen, um was es sich dabei handelt.

(Abgeordneter Dr. Böhme: Sehr richtig!)

Ich bin der Auffassung, wir können in der nächsten Zeit nicht genug zur Erziehung für unsere heranwachsende Jugend tun, und zwar nicht bloß für die schulpflichtige, sondern ganz besonders für die schulentlassene Jugend.